

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3spalt. Kellagezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 83

Stolp, Sonnabend, den 10. April 1926

50. Jahrgang

Amerika und der Völkerbund.

Coolidge über Schiedsgericht und Abrüstung.

Der amerikanische Präsident Coolidge nahm wieder einmal Gelegenheit, um klar zum Ausdruck zu bringen, daß durch den Entschluß, in das Schiedsgericht einzutreten, nichts an der ablehnenden Haltung Amerikas gegenüber dem Völkerbunde geändert werde. Der Entschluß sei mit Vorbehalten erfolgt, die Amerikas Rechte hinreichend sicherstellen. Amerika verfolge mit seinem Eintritt die Absicht, die Unabhängigkeit des Gerichtshofes zu stärken. Coolidge fuhr dann wörtlich fort:

Während wir klar den Wunsch ausdrücken, an der Förderung des Rechtes der einzelnen Nationen teilzunehmen, drücken wir ebenso klar die Absicht aus, uns jeder Verwicklung in politische Angelegenheiten anderer Nationen fernzuhalten. Wir bekunden dies durch die Weigerung des Eintritts in den Völkerbund.

An der internationalen Rechtsprechung sind wir bereit, teilzunehmen. Die internationalen Abrüstungsbestrebungen suchen wir durch Methoden vorwärts zu bringen, die augenblicklich allein praktisch zu sein scheinen. Wichtig ist, was schon so oft ausgesprochen worden ist, daß, bevor eine Herabminderung der Land- und Seestreitkräfte eintreten kann, eine moralische Abrüstung der Völker vorangehen muß. Es ist nutzlos, eine Abrüstung zu erwarten, solange eine gegenseitige Feindschaft in den Herzen der verschiedensten Völker vorhanden ist.

Ein amerikanisches Urteil über Deutschland

Ein amerikanischer Diplomat, der von einer Europareise, die ihn durch die wichtigsten europäischen Staaten geführt hat, auf der Heimreise wieder in London eingetroffen ist, erklärte, daß Deutschland die einzige Nation in Europa sei, die wirklich tatkräftig und erfolgreich an der europäischen Verständigung arbeite. Anstatt unnütze die Kräfte um die Reorganisation des Völkerbundes und seine wenig aussichtsreichen Konferenzen in der Entwaffnungs- und Verfassungsfrage zu verausgaben, bemühe sich Deutschland um den Abschluß liberaler Handelsverträge. Erst wenn eine europäische Zollunion geschaffen sei, könne von Europas Befriedung die Rede sein.

Vom Geiste Wilsons.

Gegen die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika.

New York, 8. April. Die Verhandlungen im Senatsausschuß über die Rückgabe des deutschen Eigentums beweisen aufs deutlichste, daß die Annahme der Vorlage Wilsons auf starken Widerstand besonders auf demokratischer Seite stößt. Die Demokraten weisen darauf hin, daß zunächst einmal Klage gestellt werden müßte, ob Deutschland der Schuldige am Weltkrieg sei. In diesem Falle dürfe Deutschland das Eigentum nicht zurückerhalten. Während der Verhandlungen wurden von den verschiedenen Seiten Stimmen dahin laut, daß Deutschland unter Umständen den Dawesplan nicht erfüllen könne. Der österreichische Gesandte erhob, wie verlautet, dagegen Einspruch, deutsches und österreichisches Eigentum gegenentgeltlich zu behandeln. Die amerikanische Regierung vertritt jedoch den Standpunkt, daß das österreichische Eigentum gegenentgeltlich erbedigt werden müsse.

Es wird den deutschen Demokraten eine sehr peinliche Sache sein, daß ausgerechnet die Anhänger des verstorbenen „Weltbeglückers“ Wilson die deutsche „Kriegsschuld“ zur Begründung des Piratenzuges gegen Deutschland vorziehen. Leider wird die Forderung der Demokraten im Washingtoner Senat nicht dazu führen, daß nun endlich einmal die Kriegsschuldfrage aufgerollt wird. Deutschland hat da nichts zu scheuen, wohl aber gewisse deutsche Parteien, die die Kriegsschuldfrage zur Aufrichtung ihrer Gewalt Herrschaft nötig hatten; mit ihnen haben auch die Schreier im amerikanischen Senat ein gar zu großes Interesse daran, daß der Wahrheit nicht zum Siege verholfen wird. Böblich ist, daß man nun auch den Rimbus zerstückelt, den man um den „Dawes-Plan“ geworben hat. Die Herausgabe des gestohlenen deutschen Eigentums hat nichts mit dem Plan zu tun und kann ihn auch nicht retten.

Wieder auf Kosten der Landwirtschaft.

Erhöhte Einfuhr französischer Frühgemüses.

Die Rede des Reichs ernährungsministers Dr. Haslünde ist vielfach in einem etwas vorzeitigen Optimismus als eine Art Osterbotschaft für das Landvolk empfunden worden. Leider scheinen die Bestimmen Recht zu behalten, die Worten zu trauen längst verlernt haben und allein auf Daten bauen. So ging am Osterjohannabend durch die deutsche Presse die Meldung über den Abschluß eines Zusatzabkommens betreffend Einfuhr französischer Frühgemüse zum deutsch-französischen

Handelsprovisorium vom 12. Februar 1926. Das Komminiqué der beiden Delegationen ist reichlich dunkel gehalten. (Der sachliche Inhalt der Abmachungen soll erst nach Annahme des Zusatzabkommens durch die Regierungen bekanntgegeben werden!) Der Pariser Vertreter der „Deutschen Tageszeitung“ aber meldet von vornherein, daß es sich bei dem neuen Abkommen um eine Erhöhung des Kontingents für die Einfuhr von französischem Frühgemüse und Früchten handele. Dieser Meldung ist bisher durch die zuständigen deutschen Stellen nicht widersprochen worden. Sie wird daher wohl ihre Richtigkeit haben. Die französische Landwirtschaft hat also auf Grund des früheren Abkommens so gute Erfolge mit der Einfuhr nach Deutschland gehabt, daß sie neuen Appetit für weitere Betätigung in dieser Richtung bekommen hat, um je mehr, da das ursprünglich vorgegebene Kontingent für französisches Frühgemüse und Früchte, das mit 77 000 Zentner festgesetzt war, bereits nach drei Wochen erreicht worden ist.

Die deutsche Landwirtschaft aber sieht sich wiederum geschädigt, und zwar lediglich um der Interessen eines kleinen Kreises der Exportindustriellen willen. Das Zusatzabkommen ist einer der üblichen „Erfolge“ unserer bisherigen Handelspolitik. Die Tendenz des Reichswirtschaftsministers, unsere Handelspolitik im wesentlichen auf den Export abzustellen, zeitigt damit ihre ersten Früchte. Die Landwirtschaft aber wird um so härter betroffen, da es sich bei der Einfuhr von Frühgemüse um Betriebe handelt, die nicht durch andere Produktionszweige einen Ausgleich des Absatzausfalls vornehmen können, sondern ausgerechnet um die Kleinsten der Kleinen, deren ganze Existenz vom Gemüse- und Obstbau abhängt. Was nicht angesichts dieser Tatsache die Berücksichtigung des Reichs ernährungsministers, die inneren Hilfsquellen des Landes zu entwickeln, den Inlandsmarkt zu stärken und sich nachdrücklich für die notwendige Berücksichtigung der Landwirtschaft bei den künftigen Handelsverträgen einzusetzen? Die Worte haben wir gehört. Wo aber bleiben die Taten?

Der landwirtschaftsfeindliche Handelsvertrag.

Berlin, 9. April. Zwischen der deutschen und der französischen Regierung ist gestern in Paris ein kleines Zusatzabkommen zu dem deutschen Teilabkommen vom 12. Februar vereinbart worden. In diesem früheren Teilabkommen war Frankreich neben anderen Artikeln auch für ein Kontingent von 27 000 Doppelzentnern Gemüse die zolltarifliche Meistbegünstigung für einen Zeitraum von drei Monaten zugesagt worden, während Frankreich umgekehrt Deutschland für eine Anzahl von deutschen Ausfuhrwaren Zollermäßigungen gewährt hatte. Da das Kontingent von 27 000 Doppelzentnern Gemüse bereits vierzehn Tage nach dem Beginn der Laufzeit (1. März) erschöpft war, hat sich die französische Regierung vor kurzem mit dem Wunsche an die deutsche Regierung gewandt, Frankreich während des dreimonatigen Laufes des Teilabkommens noch einmal ein meistbegünstigtes Gemüsekontingent zu gewähren.

Die deutsche Regierung hat sich im Hinblick auf den Widerstand, den schon das Teilabkommen vom 12. Februar beim deutschen Gemüsebau gefunden hatte, nur widerstrebend auf diesen französischen Wunsch eingelassen, hat aber schließlich das gleiche Kontingent von 27 000 Doppelzentnern Gemüse (außer Blumenkohl und sonstigen Kohlsorten) dann doch nochmals gewährt, nachdem die französische Regierung für eine Reihe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, nämlich Käse, Milch, Gemüse, Sämereien, Kartoffel-Stärke und Kartoffelstärke-Erzeugnisse und Holz, sowie für eine Anzahl wichtiger industrieller Ausfuhrerzeugnisse neue Zollzustandnisse an Deutschland gemacht hatte.

Das Zusatzabkommen wird dem Reichsrat und dem Reichstag nach seinem Wiederauftritt am 27. April zur Genehmigung vorgelegt werden. Das Abkommen wird aber schon vom 16. April ab vorläufig angewendet werden.

Schluß mit dieser Handelspolitik.

Berlin, 9. April. Wie wir erfahren, herrscht in hiesigen rechtstehenden politischen Kreisen außerordentliche Empörung über den erst heute offiziell bekanntgegebenen Abschluß des deutsch-französischen Abkommens, durch das der französischen Gemüseinfuhr nach Deutschland wiederum für eine erhebliche Zeit Tür und Tor geöffnet und damit der um ihre Existenz ringenden deutschen Landwirtschaft ein neuer schwerer Schlag versetzt wird. Man findet es besonders unangebracht, daß die Reichsregierung über den Kopf von Reichstag und Reichsrat hinweg bereits ihre Zustimmung zu einer sofortigen vorläufigen Anwendung des neuen Zusatzabkommens gegeben hat. Man ist nicht gewillt, sich diese unwillkürliche Ausschaltung der parlamentarischen Instanzen ruhig geschehen zu lassen. Auch die Art, wie die deutsche Regierung ihre geradezu skandalöse Nachgiebigkeit gegenüber Frankreich zu begründen sucht, hat starke Erbitterung ausgelöst. Die in der amtlichen Mitteilung geistlich hervorgehobenen „Gegenzustandnisse“ von französischer Seite bieten nach übereinstimmender Ansicht alle kundigen Wirtschaftspolitiker in keiner Weise ein angemessenes Äquivalent für das Frankreich zugewilligte meistbegünstigte

Gemüsekontingent. Es wird darauf hingewiesen, daß die angeblichen französischen Zollgeständnisse für Deutschland praktisch völlig wertlos sind, da angesichts des Preisstandes des französischen Frankens an eine Einfuhr deutscher Industrie- und Landwirtschaftsprodukte nach Frankreich schon deshalb nicht gedacht werden kann, weil diese Erzeugnisse mit den in Folge der valutatischen Verhältnisse zwangsläufig viel billigeren französischen Inlandsangeboten überhaupt nicht konkurrieren können. Daß das Kabinett Luther für diese absolut illusorischen Gegenzustände wiederum die Interessen der deutschen Landwirtschaft preisgegeben hat, wird der deutsche Bauer sich merken müssen.

Landbund und Kleinbauernschaft.

Der „Kleinbauernbund“ behauptet immer, er sei die alleinige Vertretung des Kleinbesitzes im Gegensatz zum Landbund, der nur die Interessen der „Großen“ vertrete.

Nun haben alle Kleinbesitzer, die dem Vorstand des Schlesischen Landbundes angehören oder an der Vertreterversammlung des Schlesischen Landbundes am 8. April d. J. teilnahmen, folgende Entschliebung gefaßt:

„Die Vertreter des kleinen Besitzes im Schlesischen Landbund haben mit Empörung Kenntnis genommen von den unerhörten Unterstellungen, die die Redner des Kleinbauernbundes (Schlesischer Bauernbund) anlässlich der Versammlung des Kleinbauernbundes am 21. März 1926 gegen den Landbund gerichtet haben. Wir erklären, daß von allen den Behauptungen, die vom Kleinbauernbund gegen den Landbund aufgestellt wurden, nicht ein Wort wahr ist. Wir haben die Arbeit des Landbundes vom ersten Tage seiner Gründung ab mit geleistet. Wir wissen, daß die Landwirtschaft ohne den Landbund heute wohl nicht mehr sein würde. Wäre aber auch nur ein Wort aller Behauptungen wahr, dann wären wir selbst die erbittertesten Feinde des Landbundes.“

Die ganze Politik des Bauernbundes richtet sich im letzten Ende nur und einzig gegen das Eigentum. Wir schlesischen Bauern bedanken uns aber für das „Heil“, das diese Kleinbauernbünde uns bringen wollen. Wir wissen, daß diese landwirtschaftlichen Vereinigungen mit Landwirtschaft tatsächlich gar nichts zu tun haben, sondern trotz aller gegenteiligen Behauptungen rein linkspolitische und persönliche Ziele verfolgen.

Wir haben keine Lust, das Los der armen, von eben solchen Verbänden verführten russischen Bauern zu teilen. Diejenigen schlesischen Bauern aber, die glauben, Augenblicksvorteile von der sozialistischen Massenampolitik des Kleinbauernbundes zu haben, mögen die Verantwortung für das, was eintreten wird, alsdann vor ihrem Vätern und Nachkommen tragen.“

Weiter hat die Vertreterversammlung des Schlesischen Landbundes am 8. 4. 26 folgendes Telegramm an Herrn Generalsekretär von Hindenburg abgefaßt:

„Euer Erzellenz, dem hochverehrten treuen Landbundsmitglied, sendet der Vertretertag des Schlesischen Landbundes, auf dem die Landwirtschaft aller schlesischen Kreise vertreten ist, treudeutsche Glückwünsche zum heutigen Tage.“

Schlesischer Landbund.

Schluß des Reichselterntages.

Eine Kundgebung im Volkshaus in Jena.

Die Tagung des Reichselternbundes fand ihren Abschluß in einer von über tausend Personen besuchten Kundgebung im Festsaal des Volkshauses in Jena, in der Universitätsprofessor Dr. Gustav Nöthe-Berlin die Festrede über „Luther und die deutsche Zukunft“ hielt. Nach den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß Generalsuperintendent Dr. Dibelius-Berlin den Abend.

Forderungen zur Lehrerbildung und zum Jugendschutz.

In den vorhergehenden Sitzungen hatte der Reichselternstag noch zu einer Reihe von Fragen in Entschliebungen Zielung genommen. Für die Lehrerbildung wurde in einer Entschliebung eine gediegene Vorbildung für den evangelischen Religionsunterricht und die Aufnahme der evangelischen Religionswissenschaft unter die Hauptfächer der pädagogischen Bildung gefordert. Eine weitere Entschliebung forderte vom Reichstag die baldige Abschaffung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schand, des Gesetzes zum Schutze der Jugend bei Schaustellungen und der Novelle zum Lichtspielgesetz. In den Fragen des Elternrechts wird verlangt, daß bei der Verwaltung der Schulen die Lehrerschaft mit entsprechenden Rechten durch geordnete Vertretung in den Schuldeputationen und Schulvorständen und durch Erweiterung der Befugnisse des Elternbeirats der einzelnen Schulen beteiligt werden.

In Gegenwart zahlreicher Vertreter der pädagogischen Wissenschaft, sowie der kirchlichen und staatlichen Behörden fand heute in Jena die dritte religiöse pädagogische Konferenz statt.

Stadt. Kreis. Provinz.

Auszeichnungen durch die Handwerkskammer. Ehrenmeisterbriefe wurden verliehen den Schuhmachermeistern Albert Strauß, Hermann Neumann und Hermann Vinsch z uStolz.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pfenzen: Butter 190-200, Schweinefleisch 80-130, Hammelfleisch 80 bis 120, Rindfleisch 70-100, Kalbfleisch 70-110, Ferkeln 30, Räucherferkeln 5-60, Brecklinge 20, Dorjch 25, Brulen 10, Weißbrot 70-90 das Pfund, Eier 7-8 das Stück.

Die Deutschnationale Volkspartei hatte zu gestern Abend eine Beamtenversammlung ins Schützenhaus einberufen, in der der bekannte Reichstagsabgeordnete und Mitglied des Sparauschusses Otto Schmidt-Stettin über „Beamte, Pensionäre und der Reichstag“ sprach.

Von der Landwirtschaftskammer. Der Vorsteher der Moorverbauwirtschaft Neuhammerstein, Herr Stengel, ist am 1. April aus dem Dienste der Kammer ausgeschieden.

Familienabend in der Marienkirche. Morgen abend 8,15 Uhr wird in der Marienkirche von Herrn Geheimen Konfistorialrat Caesar-Stettin ein Vortrag gehalten über das Thema: „Was hat Blücher den Stolpern zu sagen?“

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

62. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Er machte eine ablehnende Handbewegung. „Sie ist nicht so tief veranlagt, daß sie nicht darüber hinwegkommen könnte! — Und jetzt handelt es sich um mein ganzes Lebensglück — Gwendoline, kannst du denn nicht vergessen? Kann es nicht doch so werden, wie wir es uns gedacht haben? Nicht gleich — ich will warten, will um dich dienen! — Gwendoline, nicht weil du jetzt pekuniär so gestellst bist, daß —“

„Ich habe nicht einen Augenblick gedacht, daß du das in Erwägung gezogen hättest! —“ unterbrach sie ihn, „nein, Axel! — Aber dennoch: ich kann nicht!“

Ja, wenn er noch frei gewesen wäre, vielleicht hätte sie doch vergessen und ihm vergeben können! Aber ihrerwegen seine Verlobung mit Blanka lösen, daß wieder durch ein Mitglied der Familie Reinhardt Unglück in das Litowskische Haus käme — nein!

Er ahnte nichts von dem widersprechenden Empfinden in ihrem Herzen, wie ihr Stolz, ihre Vernunft mit ihrer Liebe im Kampfe lagen.

Ungebuldig über ihre Hartnäckigkeit brach er aus: „Du hast mich nie geliebt, Gwendoline, sonst könntest du nicht so kalt sein, würdest meine Sehnsucht fühlen! Aber dein Ehrgeiz ist größer als alles andere! Ich verstehe, du willst für deine Kunst frei sein,“ in Stolz und Liebe bebte seine Stimme.

Sie schwieg einen Augenblick. „Nimm an, es ist so, Axel!“ entgegnete sie ruhig und langsam, „lasse uns darum dieses Gespräch beenden! Es hat wenigstens Klarheit zwischen uns gebracht, und ich bin dessen froh! Es ist mir wie eine Schuld, die nun bezahlt worden ist, nachdem sie mich lange gedrückt! Aber nun nicht weiter!“

Ein schweres Schweigen hing zwischen ihnen. Endlich sagte er mit tonloser Stimme: „Gut denn, Gwendoline, wenn du mir auch jede Hoffnung auf deinen Besitz genommen hast: Ich kann Blanka Litowski dennoch nicht heiraten.“

„Nein, nein, ich will nicht die Schuld daran tragen!“ rief sie erregt.

„Ichbürde sie dir auch nicht auf! — Ich fühle täglich mehr — e geht nicht. Wir sind zu verschieden von einander. In den nächsten Tagen schon werde ich ihr die Wahrheit sagen, und nach dem Waidner will ich um meine Vergebung einkommen! — Ein einsamer, glückloser Mensch werde ich dann sein.“

Sie hörte wohl die bange Sehnsucht, die flehentliche Bitte aus seinen letzten Worten. Aber es durfte nicht sein. Ihre

Jungmännervereine. Sein Vortrag wird die so brennenden Fragen der heutigen Jugendbewegung behandeln unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte unserer Stadt Stolp.

Der Saatenstand in Preußen Anfang April. Die Statistische Korrespondenz berichtet über den Saatenstand in Preußen Anfang April u. a.: Die Feldfrüchte haben sich ziemlich gut entwickelt. Die wichtigsten Winterfrüchte werden besser als „mittel“ beurteilt und zwar Weizen, Roggen und Raps mit je 2,9, Gerste sogar mit 2,7, auch Luzerne und Klee wiesen mit je 2,9. Klee wird schlechter als mittel bewertet.

Ostergaben. Auf Anregung des Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein Stolp Stadt und Land hatten folgende Guts- und Ortschaften: Altdamerow, Altgummerow, Deutsch-Lucow, Bornzin, Budow, Wendisch-Plasow, Baudschow, Garzin, Domäne, Dresow, Damsöse, Al-Dübsow, Dargersje, Grapitz, Gatz, Granzin A., Großendorf, Al-Gluchin, Gaffert, Gambin, Głowitz, Gr-Ganzen, Grumbfow, Jeseritz, Kudow, Kunsow, Kottow, Kubhof, Gr-Krien, Al-Krien, Deutsch-Karmitz, Lojow, Labüßow, Langeböje, Piepen, Lüllemün, Muttrin, Mahwitz, Al-Machnin, Neugummerow, Gr-Nossin, Al-Nossin, Nipnow, Wendisch-Plasow, Prebendow, Poganz, Nipow, Ruchütz, Schmolzin, Schönweichen, Schuchow, Seddin, Schmaatz, Serkow, Starnitz, Selesen, Haus Kordula, Schojow, Al-Sillow, Vessin, Rixow, Vilgelow, Warbelow, Wollin, Weitenhagen, Zegenow, Ziptow und Zizewitz Eier zum Osterfest gesammelt, die an das Siechenhaus, Hospitäl, Stifte, Bedürftige und Kranke in unserer Stadt verteilt wurden.

Schülerkonzert. Musiklehrer Wiszniewski veranstaltete gestern abend im Schützenhaus mit seinen Schülern und Schülerinnen ein gut besuchtes Konzert, das gleichsam eine Prüfung sein konnte für die Vermethode der Schule.

Elektrifizierung der preussischen Domänenbetriebe. In einem Rundschreiben des preussischen Landwirtschaftsministers werden die Regierungen ersucht, die Elektrifizierung der Domänenbetriebe tatkräftig zu fördern.

Die diesjährige Frühjahrschönzeit für Fische in den Binnengewässern ist auf die Zeit vom 20. April 6 Uhr vormittags bis zum 31. Mai 6 Uhr vormittags festgesetzt worden.

Der Pommerische Zimerverband hatte zu seiner Jahres-tagung die Vertreter der angeschlossenen Zweigvereine nach Stolp gerufen.

Eine Reichsgesundheitswoche wird vom 18.-25. April d. Js. in fast allen Städten und großen Dörfern Deutschlands durchgeführt.

Die Kreuzotter tritt in diesem Jahre allenthalben sehr zahlreich auf. In unmittelbarer Nähe von Hannover fanden Ausflügler in nur wenigen Minuten drei große Exemplare dieses giftigen Reptils.

Gepäckträger und Handgepäck. Nach einem Oberlandesgerichts-Urteil heftet die Eisenbahverwaltung auf Grund der mit den Gepäckträgern abgeschlossenen Gepäckbeförderungsverträge gegenüber den Reisenden nur insoweit, als die Verträge innerhalb des Bahnhofsbereichs ausgeführt werden.

Auf jeden Fall müsse er es machen! Denn sein Sieg sei auch ihr Sieg! Axel bekam einen roten Kopf und wies sie ziemlich kurz ab.

„Du scheinst schlechter Laune, mein Freund! Gib acht, daß du „Mondschein“ nicht dadurch nervös machst. Er ist sehr feinnervig und reagiert vielleicht zu sehr auf deine Stimmung.“

„Das Wetter hatte umgeschlagen. Beinahe herblich kühl war es geworden und ein Regenschauer löste nach nur kurzen Sonnenblicken den anderen ab.“

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

Auf Hannas Bitten hatte sich Gwendoline entschlossen, mit nach Niem zu fahren, obgleich sie lieber daheim geblieben wäre.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich eine große Anzahl von Besuchern eingefunden.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

Die diesjährige Frühjahrschönzeit für Fische in den Binnengewässern ist auf die Zeit vom 20. April 6 Uhr vormittags bis zum 31. Mai 6 Uhr vormittags festgesetzt worden.

Der Pommerische Zimerverband hatte zu seiner Jahres-tagung die Vertreter der angeschlossenen Zweigvereine nach Stolp gerufen.

Eine Reichsgesundheitswoche wird vom 18.-25. April d. Js. in fast allen Städten und großen Dörfern Deutschlands durchgeführt.

Die Kreuzotter tritt in diesem Jahre allenthalben sehr zahlreich auf.

Gepäckträger und Handgepäck. Nach einem Oberlandesgerichts-Urteil heftet die Eisenbahverwaltung auf Grund der mit den Gepäckträgern abgeschlossenen Gepäckbeförderungsverträge gegenüber den Reisenden nur insoweit, als die Verträge innerhalb des Bahnhofsbereichs ausgeführt werden.

Auf jeden Fall müsse er es machen! Denn sein Sieg sei auch ihr Sieg!

„Du scheinst schlechter Laune, mein Freund! Gib acht, daß du „Mondschein“ nicht dadurch nervös machst.

„Das Wetter hatte umgeschlagen. Beinahe herblich kühl war es geworden und ein Regenschauer löste nach nur kurzen Sonnenblicken den anderen ab.“

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

Auf Hannas Bitten hatte sich Gwendoline entschlossen, mit nach Niem zu fahren, obgleich sie lieber daheim geblieben wäre.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich eine große Anzahl von Besuchern eingefunden.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

„Bei solchem Wetter nach Niem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schide, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

(Fortsetzung folgt.)

weis, daß der Verlust durch unachtsames Verhalten des Gepäckträgers entstanden ist. Dies trifft zum Beispiel zu, wenn ein Gepäckträger eine an den Zug zu bringende Handtasche vor Eintreffen des Reisenden in ein Abteil legt und dort unbeaufsichtigt liegen läßt. Bei Gepäckbefragungen über die Grenze des Bahnhofsbereichs entfällt dagegen jedwede bahnhöftliche Haftung für diese weitergehende Tätigkeit des Gepäckträgers. Ob die Eisenbahnverwaltung nach der Eisenbahnverkehrsordnung auch für das Gepäck haftet, das dem Gepäckträger zur Beförderung nach oder von außerhalb des Bahnhofsbereichs gelegenen Orte übergeben wurde, aber innerhalb des Bahnhofsbereichs nachweisbar verloren gegangen ist, ist nach einer amtlichen Ausfertigung im Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahngesellschaft zum mindesten zweifelhaft.

Stadttheater. Sonntag, den 11. April, nachm. 3.3 Uhr, zum letzten Male Kindervorstellung „Max und Moritz“ zu Einheitspreisen; unten 50 Pfg., oben 25 Pfg. Abends geht erstmalig „Der Pfarrer von Kirchfeld“, Volksstück in 4 Akten von Anzengruber in Szene. Montag, den 12. April, 8 Uhr, Volksvorstellung Ehrenabend für Moje von Malten „Totenopfer“, ein heiteres Hufarenstückchen in 4 Akten von G. Lenz zu ganz niedrigen Preisen von 30 Pfg. bis 1 Mark. Dienstag, den 13. April, 8 Uhr, „Madame Butterfly“ (Die kleine Frau Schmetterling), Oper in 3 Akten von G. Puccini, mit vollständigem Orchester. Donnerstag, den 15. April, Ehrenabend für Kapellmeister Hans Müller „Madame Butterfly“. Freitag, den 16. April, Uraufführung „Der Stein im Beck“, Komödie in 1 Akt, „Der Rückfall“, Spiel in 1 Akt, „Auf dem Schild“, Tragödie in 1 Akt, des hiesigen Schriftstellers Oberstleutnant Scharlau. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung findet auch in der Buchhandlung von D. Gulitz, Schmiedestraße, statt.

Stolpmünde. Geborgene Leiche. — Am Vormittag des Freitags wurde bei den Nannarbeiten, die an der weislichen Seitenstele ausgeführt werden, eine männliche Leiche aufgefunden, es handelt sich um den Steuermann, der hier vor mehreren Wochen von einem schwedischen Dampfer verschwand. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib waren damals ergebnislos gewesen. — Seit einigen Tagen hat man hier mit dem Lachfang begonnen. Das Ergebnis war zum Teil recht gut; einzelne Lachse wogen bis zu 28 Pfund.

Lantow. Religiöser Wahnsinn. — Der Arbeiter Willi Meiß von hier mußte am 1. Feiertag seine Ehefrau infolge auftretender bedenklicher religiöser Wahnvorstellungen in die Irrenanstalt Treptow bringen. Die Unalückliche wollte in der Ekstase ihres „Glaubens“ mit aller Gewalt ihr Kind als Sterbekost opfern. — Pl. ist Angehöriger der Neu-Apostolischen Sekte.

Stettin. Fahrlässige Tötung auf der Jagd. — Am 7. September um Mitternacht spielte sich auf dem Jagdgebiet der sogenannten Bauernjagd in Pretter ein äußerst trauriger Vorfall ab. Diese Jagd hatte ein Ingenieur Spr. aus Ostpr. inne. Sein Sohn, der jetzt 19 Jahre alte Schlosser Johann Spr., hatte den Vater schon seit anderthalb Jahren auf der Jagd begleitet und, da er ein Jägerblut war, vom Vater Anleitung zur Jagd erhalten. Bereits vor Vollendung des 18. Lebensjahres erhielt der Sohn den Jagdschein. Die Jagdaufsicht hatte der Ingenieur dem Jagdaufseher B., einem 40 Jahre alten verheirateten Kriegerbeschädigten, übertragen. An jenem Abend hatte der Sohn vom Vater die Erlaubnis erwirkt, auf Wildschweinjagd gehen zu dürfen. Der Jagdaufseher sollte ihn begleiten. Man wartete den Eintritt der Dunkelheit ab und verabredete die Jagdvorschriften. Der Jagdaufseher sollte einen Jagdsitz beziehen. Spr. wollte unternommen. Es kam aber anders. Spr. hatte längere Zeit gepörscht und nichts erreicht. Er pfiff nun den Jagdaufseher, wie verabredet war, und rief. An zwei Jagdsitzen meldete sich niemand, der dritte lag hinter ihm. Er setzte sein Fernglas an und will nun in einer Entfernung von 40 Metern vor ihm auf einem Hagerfelde eine Gestalt, die einem Wildschwein ähnlich, erblickt, auch noch gepörscht haben, und hat dann nach längerem Zögern, nachdem er noch einen Jaun überflogen, aus seiner Wockbüchse, die mit einem Zielfernrohr versehen war, einen Schuß in der Richtung des Wildes abgegeben. Der Schuß hatte den Jagdaufseher in den Rücken getroffen. Spr. fand ihn sterbend vor und konnte noch von ihm die Verzeihung erlangen. In der Nähe des unglücklich getroffenen B. lag ein Wildschweinfrischling, den B. trotz des Verbotes geschossen hatte, auch hatte er unberechtigt den Jagdsitz verlassen. — Zur Schuldfrage äußerte sich der Forstschutzverwalter dahin: Der Vater durfte einen so jungen Menschen nicht zur Nachtzeit allein auf Jagd gehen lassen, er mußte ihn bei der Jagd begleiten. Der Jagdaufseher hatte unberechtigt den Jagdsitz verlassen. Bei dem Angeklagten kommt Fahrlässigkeit und Unvorsichtigkeit bei Ausübung der Jagd in Frage. Nach der bekannten Jagdregel muß man das auf was man schießt, genau als Wild erkennen und was für ein Wild es ist. Wildern steht dem Angeklagten zur Seite, daß er sich vielleicht in Aufregung und Jagdfieber befunden hat. Das große Schöffengericht Stettin hielt fahrlässige Tötung für vorliegend und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Auf eine Geldstrafe zu erkennen, hielt das Gericht nicht für geboten, da sich ein Menschenleben nicht mit Geld aufwiegen läßt. Er billigte dem Angeklagten jedoch eine Bewährungsfrist von drei Jahren zu. Die Rentenfrage für die Hinterbliebenen bleibt selbstverständlich bestehen. Der Geldbetrag war Vater von drei Kindern.

Stettin. Von der Todesstrafe begnadigt. — Der Fleischergeselle Franz Stolzenburg aus Stettin, der in der Nacht zum 22. Januar 1925 seine Ehefrau ermordete und am 22. April 1925 vom Schwurgericht Stettin wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt wurde, ist, wie wir hören, vom preussischen Justizministerium zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Stettin. Das verbrannte Kind. — Eine Arbeiterfrau aus Rosowall, Mutter von vier Kindern im Alter von 6 bis 1 1/2 Jahren, wurde am 23. Januar in Trauer versetzt. Die drei jüngsten Kinder ließ sie bei ihrem Fortgang gegen Mittag in der Stube zurück. Feuer ist nach Angabe der Frau nicht im Küchenherd gewesen, sondern nur trodene Asche. Als die Frau von ihrem Marktange zurückkehrte, war die Küchentür geöffnet, die Wohnung voll Rauch. In der Kammer stand ein Teil der Kinder, ein 2 1/2 Jahre altes Mädchen. Das Sammetkleid und das Hemd, die die Kleine trug, war verkohlt, der Körper mit Brandwunden bedeckt, das Kind tot. Nach dem Gutachten der ärztlichen Sachverständigen ist das Kind dem Kochherd zu nahe gekommen, glühende Kohlen sind auf das Sammetkleid gefallen, das Kleid hat geschwelt, und das Kind ist dann schließlich durch Rauchvergiftung erstickt. Das große Schöffengericht Stettin hielt fahrlässige Tötung für vorliegend und verurteilte die Angeklagte zu einem Monat Gefängnis, billigte aber Bewährungsfrist zu.

Standesamt.
Sterbefälle vom 3. bis 9. April.
Rentnerin Wilhelmine Holtz, 76 J. alt; Karl-Heinz Altrod, Sohn des Kaufmanns Hans Altrod, 2 Mon. alt; Albert Bolduan, Sohn des Arb. Franz Bolduan aus Freist, 6 J. alt; Hausdiener Wilhelm Manste, 51 J. alt; Ehefrau des Dachdeckers Wilhelm Kuschel, Veratag geb. Witt, 57 J. alt; Arbeiter Karl Kamenzke, 63 J. alt; Landwirt Wilhelm von Kiel aus Crangen Kr. Schlawa, 42 J. alt; Verw. Versicherungsagent Berta Ludwig geb. Bach, 67 J. alt; Verw. Mittelschullehrer Hulda Manste geb. Lenz, 60 J. alt; Kriminalsekretär Gustav Seibold, 58 J. alt; Verw. Arbeiter Emma Flic geb. Tuschy, 65 J. alt; Karl Krauß, Sohn der Frau Johanna Krauß geb. Dir, 3 J. alt; Verw. Dachdecker Henriette Klic geb. Theermann, 52 J. alt; Haltestellenaufseher a. D. Karl Taske, 74 J. alt; Ehefrau des Arbeiters Auguste Rudnick geb. Albrecht, 62 J. alt; Rentnempfangner Franz Krawatzki, 40 J. alt; Schneider Gustav Bunte, 49 J. alt; Oberschweizer Julius Pfarsti, 51 J. alt; Kutscher August Woggon, 55 J. alt; Ehefrau Auguste Zolldan geb. Klic, 59 J. alt; Ehefrau Ida Lange geb. Boffte, 40 J. alt; Photograph August Dierks, 45 J. alt; Herta Kuhnle, Tochter des Lehrers Walter Kuhnle aus Mahnwitz, 16 J. alt; Lehrer i. R. Johann Lange, 82 J. alt.

Letzte Meldungen.
Der Berlin-Münchener D-Zug in Gefahr.
München, 10. April. Auf den Berliner Schnellzug, der fahrplanmäßig 10 Uhr 40 Minuten abends in München eintrifft, ist zwischen Lechhausen und Pasing ein Attentat verübt worden. Verbrecherhände hatten quer über die Geleise eine sechs Meter lange Eisenbahnschiene gelegt. Dem Lokomotivführer gelang es glücklicherweise, den Zug kurz vor dem Hindernis zum Halten zu bringen; doch wurden die Räder der Lokomotive beschädigt. Der Zug konnte erst mit zweifelhafte Verspätung in München eintreffen. Für die Erklärung der Täter hat die Reichsbahn eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

Wieder eine Eisenbahnkatastrophe in Mexiko.
New York, 10. April. Unweit Camden im Staate New Jersey ist der als „Millionärzug“ bekannte Expresszug New York-Atlantic City an einer scharfen Kurve entgleist. Bis jetzt wurden 3 Tote und 50 Verwundete geborgen, in der Hauptsache Einwohner New Yorks. Der Lokomotivführer und der Heizer kamen ums Leben. Von den Wagen blieben drei unbeschädigt.

Einspruch gegen die Steuerermäßigungen.
Genf, 9. April. Die Pariser Habas-Agentur meldet heute: Die Reparationskommission hat den Einspruch des Dawes-Kommissars gegen die deutschen Steuerermäßigungen als zu Recht bestehend anerkannt. Amerika erklärt den Dawesplan für unausführbar! New York, 9. April. Die amerikanische Handelskammer veröffentlicht einen Bericht der internationalen Handelskammer, der darauf hinweist, daß die deutschen Zahlungsverpflichtungen im zweiten Dawesjahre innerhalb und außerhalb Deutschlands die Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit erreichen. Deutschland werde im folgenden Jahre wahrscheinlich gezwungen sein, Sachleistungen zu zahlen, da es unfähig sei, noch mehr Bargeld aufzubringen.

Zinaida Jurjewskaja.
Andermatt, 10. April. Die Ueberführung und Einäscherung der Leiche der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Berliner Opernsängerin Zinaida Jurjewskaja nach Berlin konnte nicht erfolgen, da deren Zustand einen längeren Transport nicht mehr zugelassen hätte. Die Künstlerin wird nunmehr ihre letzte Ruhestätte auf dem Friedhof in Andermatt finden.

Beginn der Friedensverhandlungen mit Abd el Krim.
Paris, 9. April. Nach dem heutigen Kabinettsrat teilte Painleve mit, daß die offiziellen Friedensverhandlungen mit den Vertretern Abd el Krims in den nächsten Tagen in Doudja, einem Orte an der algerisch-marokkanischen Grenze, eröffnet werden.

Handelsnachrichten.
Warenmarkt.
Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk 279-283 (am 8. 4.: 279-283). Roggen Märk. 172-178 (171-177). Sommergerste 178-199 (177-198). Futter- und Wintergerste 151-164 (150-163). Hafer Märk. 193-206 (192 bis 205). Mais loco Berlin. () Weizenmehl 36,25 bis 38,75 (36,00-38,75). Roggenmehl 25,00-27,00 (25,00-26,75). Weizenmehl 11,00- (11,00). Roggenmehl 11,10-11,25 (11-11,25). Raps. () Leinöl. () Diktoriaerbsen 28-35 (27-33). Kleine Speiseerbsen 24,50-26,50 (23,00-25,00). Futtererbsen 22-24 (22-23). Pelusiden 21,50-23 (21-22). Ackerbohnen 22,50-23,50 (22-23). Wicken 27,00-30,00 (26,00-30,00). Lupinen blaue 11,75-12,75 (11,50-12,50). gelbe 14,00-15,00 (14,00-14,50). Seradella 1924er 16-24 (16-22). neue 29-32 (28-31). Rapskuchen 14,70-15,00 (14,70-15,00). Leinkuchen 19,40-19,60 (19,40-19,60). Erbsenkuchen 9,70-10 (9,60-10). Sojabohnen 19,80-20,00 (19,80-20,00). Torfmerlasse 30-70. () Kartoffelflocken 16,00-16,50 (15,70 bis 16,00).

Berliner Frühmarkt. Weizen: Mai 291,5, Juli 286,5, Roggen: Mai 192, Juli 196,5, Hafer: gut 227-238, mittel 215 bis 226, Gerste, gut 210-220, Futterweizen 290-300, Heiner Mais 210-215, gelber Plata-Mais loco 200-210, Roggenkleie 118-127, Weizenkleie 112-116.

Berliner Butternotierung.
Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin G. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.
Berlin, April. 1. Qualität 1,73, 2. Qualität 1,60, obfallende 1,40 Reichsmark. Tendenz ruhig.
Stettiner Getreidebörse vom 9. April. Für 1000 Kilo, waagrecht Stettin: Roggen incl. 181, Weizen incl. 290, Hafer 195 bis 205, Sommergerste 180-200, feine über Notiz, Futtergerste 170-179. Tendenz fest.
Stettiner Kartoffelbörse vom 9. März. Weiße Kartoffeln 1,10-1,20, rote 1,20-1,30, gelbfleischige 1,30-1,40, gelbfleischige Industriekartoffeln 1,40-1,50 M.

Eine günstige Einkaufsmöglichkeit bietet die neue Doppelpackung von „Schwarzer Kopf“ mit dem schwarzen Kopf. Sie enthält 2 Beutel, für zweimäßige Kopfräume ausreißend, und kostet 35 Pfg. Die bekannte Einzelpackung ist auch weiterhin für 20 Pfg. erhältlich. Achten Sie aber in jedem Fall auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Betrifft: Dienststunden während der Sommermonate.
Vom 15. April bis 30. September 1926 wird für die städtischen Beamten und Angestellten die Sommerdienstzeit eingeführt. Dienststunden sind täglich von 7-1 Uhr und außerdem Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 3-6 Uhr. Mittwoch und Sonnabend nachmittag sind die Büros und Kassen geschlossen. Abfertigung des Publikums findet nur am Vormittag statt.
Stolp, den 7. April 1926.
Der Magistrat.

Verpachtung.
Bei den langen Bergen oberhalb des neuen Hindenburgportplatzes kommen verschiedene Kleinparzellen sowie eine zusammenhängende Fläche von 1 1/2 Morgen an Ort und Stelle zur Verpachtung.
Treffpunkt **Dienstag, den 13. April, vormittags 12 Uhr** an der Kreuzung Reiderzinnerweg und Weg am Hochbehälter.
Stolp, den 10. April 1926.
Der Magistrat.

Betrifft: Schulanmeldung an den höheren Schulen.
Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Aufnahmeprüfung an den beiden höheren Lehranstalten am Dienstag, den 13. April 1926, vormittags 9 Uhr, stattfindet. Vorhergehende schriftliche Anmeldung bei den Herren Direktoren ist dringend notwendig.
Stolp, den 9. April 1926.
Der Magistrat.

Zur Verdingung der nachstehend bezeichneten Lieferungen und Leistungen zum Neubau eines Unterrichtshauses an der Hindenburgkampfbahn
Los I. Maurerarbeiten
Los II. Zimmerarbeiten
ist Termin auf Montag, den 19. April d. Js., nachmittags 6 Uhr, im Stadtbauamt, Zimmer 39 des Rathauses anberaumt, wo auch die Verdingungsunterlagen ausliegen bzw. gegen Erstattung der Schreibkosten entnommen werden können. Angebote sind post- und bestellgeldfrei, verschlossen und gehörig bezeichnet spätestens zum Termin einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.
Zuschlagsfrist 21 Tage.
Stolp, den 10. April 1926.
Der Magistrat.

Der an den Viehhändler Knorr verpachtet gewesene Acker am Medienider Wege zur Größe von rund 18 Morgen soll am Mittwoch, den 14. April d. Js., an Ort und Stelle auf mehrere Jahre verpachtet werden. Der Acker ist jetzt mit 9 Morgen Roggen und 3 Morgen Klee bepflanzt.
Diese Früchte sind zu übernehmen und ist hierfür gleichfalls ein Angebot abzugeben.
Treffpunkt 3 Uhr nachmittags
Schlawerstraße, Medienider Weg bei Homburgs Scheune.
Stolp, den 10. April 1926.
Der Magistrat.

Verpachtung.
Auf dem Flugplatz kommt eine Ackerparzelle von 5 Morgen zur öffentlichen Verpachtung am Mittwoch, den 14. April. Treffpunkt 5 Uhr nachmittag vor dem Hause Schlawerstraße 60.
Stolp, den 10. April 1926.
Der Magistrat.

Wiesenverpachtung.
Am Dienstag, den 13. d. Mts. kommen im Glasgowbruch bei Gumbin einige Wiesenparzellen zur Verpachtung.
Treffpunkt 4 Uhr nachmittags an den Wiesen bei der Schweinetrist, Ausbau Bahr.
Stolp, den 10. April 1926.
Der Magistrat.

Verpachtung.
Am Mittwoch, den 14. April d. Js. kommt ein Acker- und Wiesenplan von etwa 4 1/2 Morgen an der Weidenstraße gegenüber dem Zimmermeister Vogt'schen Zimmerplatz zur Verpachtung.
Treffpunkt vormittags 10 Uhr
an den Schräbengärten bei dem Vogt'schen Zimmerplatz.
Stolp, den 10. April 1926.
Der Magistrat.

Wiesenverpachtung.
Am Mittwoch, den 14. d. Mts. kommen im Acker einige Wiesenparzellen zur Verpachtung.
Treffpunkt 11 Uhr vormittags
an der früher Schul'schen Schneidemühle.
Stolp, den 10. April 1926.
Der Magistrat.

4 Kleinparzellen
am Birkower Feldwege gelegen, sind noch frei. Pachtliebhaber wollen sich umgehend im Rathaus - Hof, Parade - melden.
Stolp, den 9. April 1926.
Das Kuratorium der Hospitäler.

Der Vortrag
der Vorsitzenden des Vaterländischen Frauen-Vereins (Hauptvereins), Frau Gräfin von der Goeben-Berlin findet am **Mittwoch, den 21. April d. Js. vormittags 11,30 Uhr** im hiesigen Jugendheim und nicht im Kreishause statt.
Vaterländischer Frauenverein
Landkreis Stolp.

Erbilte großbemessene Angebote
in
Braugerste
und
Futterhafer
bei vollen Waggonladungen.
Albert Müller
Stolp i. Pom. Tel. Nr. 297/298.

Autogaragen
aus Eisenbeton
fabrikmäßig hergestellt, die der Autobesitzer beim Wochenswechsel abmontieren und wieder aufstellen kann, halten wir stets auf Lager.
Probegarage ist Blumenstraße 25 jederzeit zu besichtigen.
Angebote und Vertreterbesuch kostenlos.
Pommersche Zementstein-Fabrik
„Meteor“
Köpke, Ottow & Co.

Smokingtöpfe
in vollendeter Eleganz unter strengster Garantie für Form und Material stellt her
Friedrich Stamm, Stolp
Bahnhofstraße 25 — Telephon 341.

Kupfertessel
sämtliche Kupferschmiede- und Reparatur-Arbeiten
in bester Ausführung.
Max Schwarz, Kupferschmiedemeister,
Tel. 315. Stolp i. Pomm. Wollweberstraße 2

Prima
Oberschl. Steinkohlen
Niederl. Britetts
Oberschl. Hüttenkoks
ab Lager und frei Haus in jeder gewünschten Menge sofort lieferbar.
Wilhelm Moldenhauer
Holstentorstr. 23 und Triftstr. 41. Fernruf 153.

Bierdruck-Apparate
komplette Einrichtungen Büffet-Abdeckungen
sämtliche Reparaturen und Neuverzinzung von Anstich-Apparaten
sauberster Ausführung empfiehlt
Max Schwarz, Kupferschmiedemeister,
Tel. 315. Stolp i. Pom. Wollweberstraße 2.

Umzüge u. Expeditionen
aller Art
erledigt unter Garantie sorgfältigster Ausführung preiswert
Wohnungstausche
werden nach beliebigen Plänen vermittelt.
Paul Schmidt
bahn-mittlerer Reiseunternehmer
Fernruf 67 und 68. Amisstraße 35a.

EGM
Pflugschare, Streichbretter
für Pflüge sämtlicher Fabrikate,
Kultivatorteile, Eggenzinken
Pflugschrauben.
E. G. Meyer Inh. P. Kranicki
Stolp i. Pommern
Fernruf 16 u. 91 Hospitalstraße 5

Der Großpapa!
Gretchen ist zum ersten Male
Heut' auf einem großen Ball
Und sie schwebt im Lichterglanz
Selig durch den Saal beim Tanz,
Weil die feischen, jungen Herr'n,
Alle sie zum Tanz begehren.
So entfloß die Zeit im Flug,
Gretchen kriegt fast nicht genug,
Bis dann kurz vor Mitternacht,
Als man schon ans Heimgeh'n dacht',
Plötzlich tönt durch das Getöse:
„Bitte anstell'n zur Francaise!“
Zum Erstaunen aller Leute,
Und zu Gretchens größter Freude,
Tanzte auch ihr Großpapa
Der den Gardedienst verließ,
Flott, obgleich's schon ziemlich spät,
Die Francaise von A bis Z!
Und trotz fünf gewalt'ger Touren
Merkt man nicht die kleinsten Spuren
Von Ermüdung bei dem Mann
Der schon nah' an 80 dran!
Auf Befragen, wie dies möglich,
Sagt er schlicht: „Nur weil ich täglich
„Dr. Argelrod's Joghurt“ speise,
Das mich stärkt in jeder Weise,
Denn nur „Joghurt“ hält uns jung
Und die Bäume stets im Schwung.
Darum rat' ich allen Tänzern,
Hier im Schimmelpfad und Spanzern
Eßet „Joghurt“ Tag für Tag,
Nie beim Tanzen werd't ihr schwach,
Ihr bleibt jung und könnt daneben
Viele Bälle noch erleben!“

Dr. Argelrod's Joghurt
ist täglich frisch zu beziehen durch die
Milchläden der Molkerei-Genossenschaft Stolp
e. G. m. b. H., Stolp i. Pommern.

Damenhüte
moderne neue Hüte zu sehr billigen Preisen schon von 3 Mk. an zu verkaufen
Unpressen, färben
u. Umarbeiten zu niedrigen Preisen, Formen vorhanden.
W. Milewski, Wollweberstraße 9.

Zum Verkauf unseres konkurrenzl. Luftreinigers an Private wird künftiger
Reisender
gegen Gehalt und Provision gesucht.
Ozona-Gesellschaft Aldinger & Co.,
Leipzig N. 22, Magdeburgerstr. 11.

Lehrling
mit Mittelschulbildung für mein Kolonialwarengeschäft für sofort gesucht.
Max Bröske.

Ich suche zum Eintritt am 1. Mai eine
Buchhalterin,
die selbstständig arbeitet. Damen mit Kenntnissen in d. v. w. u. Buchhaltung wollen Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einreichen an
Max Bröske.

Die Geschäftsaufsicht über die Firma Willy Spelling in Stolp, Wilhelmstr. 1 ist infolge rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs aufgehoben.
Stolp, den 7. April 1926.
Amtsgericht.

Stolper
Stallbau-
Mein-
gesellschaft.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zu dem am **Donnerstag, den 29. April 1926,** nachmittags 3 Uhr in **Mund's Hotel, Stolp** stattfindenden

General-
Versammlung
ergebenst eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht des Vorstandes
 2. Feststellung des Jahresabschlusses und der Gewinnverteilung für 1925
 3. Geschäftliches
- Stolp, den 9. April 1926
Der Vorstand.
Dr. Paul Siebe,
Vorsitzender

Käse noch billiger!
9 Pfd. Deutsch Holländer 3,90
9 „ Deutscher Camer 5,30
9 „ Deutsch Taster „ 5,30
9 „ Holländer Fett „ 7,—
ab hier geg. Nachn. Porto 1,—
Ich gar. f. vorzügliche Qual.
E. Heinze, Hamburg 21,
Holweg 217

Lein-Saat
kauft zu höchsten Tagespreisen
Carl Schröder,
Fernruf 509. Mittelstr. 43

la. Bohnermasse
in bester Qualität empfiehlt
J. de Veer, Langenrahe 13

Blüsch-Sofas
Chaiselongues
Matraken
aus gutem Material
verkauft billigst
W. Sieg
Capezier und Dekorateur
Bütowerstraße 9.

Hochkeimfähigen
Gemüsesamen
Blumen-
Wurken-
Rüben-
Klee-
Gras-

usw.
von erstklassigen, zuverlässigen Samenzüchtereien bezogen, empfehlen
U. Walter und
P. Henkel
Präsidentenstr. 13.
Wochenmarktsstand
gegenüber Feldmann.

Stempel-Fabrik
Gravier-Anstalt
Vereinsabzeichen
Sportfiguren
Louis Kase,
Stettin
Schulzenstraße 10

Stadt-Theater
Fernruf 419.
Sonntag, den 11. April
nachm. 1/4 Uhr
Zum unwiderrüchlich
letzten Male
Kinderdarstellung
„Max und Morik“
zu Einheitspreisen,
unten 50 Pfg., oben 25 Pfg.
Abds. 8 Uhr

Der Pfarrer
von Kirchfeld
Volksstück in 4 Akten
von Anzengruber.
Montag, den 12. April
abends 8 Uhr

Volksvorstellung
Ehrenabend
für Moje von Malken
„Totenkopfhütern“
Ein heiteres Lustspiel in 4 Akten von Leo Janz.
zu ganz niedrigen Preisen
von 30 Pfg. bis 1 Mk.
Dienstag, den 13. April
abends 8 Uhr

„Madame Butterfly“
(Die kleine Frau Schmetterling)
Oper in 3 Akten von
G. Puccini.
Mit vollständigem Orchester.
Vortageproben

Dorschmehl u.
Fischmehl
Bredm. Futterall
bietet an

Carl Schröder,
Fernruf 509. Mittelstr. 43.

Rückenfutter
Buchweizengrüße
Gerstgrüße
Bruchreis
bietet an

Carl Schröder.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten
direkt an Priv. Katal. 14161 ei.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür)

Prima **Eiderfettkäse**
9 Pfund 6 Mk. franko.
Dampfkäsefabr. Rendsburg.
Neue

Gänsefedern
wie sie von der Gans ge-
rupft werden, mit sämtlichen
Darmen, à 3,00, 3,50. Nur
kleine Federn mit Daunen
à 4,50. Geriffene Federn
mit Daunen à Pfd. 5,00,
5,50, 6,00, 6,50, 7,00 und
7,50 Garantie für weiße,
klare und staubfreie Ware.
Verland nur gegen
Nachnahme

Otto Mantuffel
Neu-Trebbin

Einem ehrlichen Landmann
Yausbuschen
nicht unter 16 J. ein sucht
Max Bröske.

Kirchliche Anzeige
St. Spiritus-K. velle.
Sonntag, den 11. April, vor-
mittags 11 Uhr Abend-
mahlsgottesdienst f. Taube-
frumme
Oberpfarrer Rochte Lavenbg.
Schloßkirche
Borm. 10 Uhr Gottesdienst
Hilfspr. Vic. Nobiling.

Beizen der Gartensamereien.

Wie in der Landwirtschaft so ist auch im Gartenbau eine starke Bewegung für das Beizen der Samereien in der Nachkriegszeit entstanden. Es hat sich hier sogar noch eine Weiterentwicklung vollzogen in der Bewegung für die Saatgutstimulation. Das ältere Verfahren ist die Naßbeize, wobei die Samereien in Lösungen der Beizflüssigkeiten gebadet werden. Dieses Verfahren hat den Nachteil, daß die behandelten Samen getrocknet werden müssen und daß man nicht auf Vorrat arbeiten konnte. Es entstanden neue Arbeitsanforderungen gerade in der Zeit der drängenden Arbeit. Nun ist seit einiger Zeit ein weiterer Fortschritt erzielt worden dadurch, daß die Beizmittel in feinpulveriger Form in den Handel gebracht werden. Jetzt ist das Beizen ein Kinderpiel geworden. Man bringt die Samereien in eine Tüte, eine Dose, ein weithalsiges Fläschchen, füllt das Beizmittel hinzu und schüttelt eine Zeit lang kräftig um, bis die Samen mit einer feinen Haut überzogen sind.

Die Beizung bietet einen mehrfachen Nutzen. Zunächst wird die Keimungsenergie gesteigert. Von den gebeizten Samen bleiben viel weniger aus, der Anteil der Keimlinge ist viel größer als bei ungebeizter Saat. Das führt zu einer Ertragszunahme an Samen. — Es zeigt sich auch häufig, daß die Keimungsdauer verkürzt wird. Und drittens zeigen die gebeizten Samereien häufig eine dauernde Steigerung der Wachstumskraft und einen Vorprung in der Entwicklung. Diese Beobachtung läßt sich vor allem bei Erbsen und Bohnen machen. So erreichte Kreuzpointner bei Stangenbohnen ein „Übergleiches“ den fünffachen Ertrag gegenüber unversestem Saatgut. Bei solchen Erscheinungen spricht man schon nicht mehr ausschließlich von Beizwirkungen, sondern von einer Reizung der Lebenskraft.

Es ist auffallend, daß zwei so ausserordentliche Frühsaaten wie Erbsen und Bohnen die Beize am besten lobnen. Das legt den Gedanken nahe, daß hierbei die im März noch so außerordentlich niedrige Temperatur mit im Spiel ist. Es ist schon verschiedentlich beobachtet worden, daß bei günstigem Keimwetter die Beizwirkungen stark in den Wintergrund und treten oder sich gar nicht bemerkbar machen. So schreibt der Schwede Söderlund: „Bei Zwiebeln und einigen Hackfrüchten, die wie üblich verzogen wurden, wodurch alle Pflanzen gleich viel Platz ergielten, ließ sich kein Unterschied nachweisen. In beiden Fällen war die Ernte bei allen Sorten infolge der günstigen Witterung die beste.“ Als Beizmittel hatte Trocken-Aspulun gebildet. Und Kreuzpointner schreibt: „Versuche mit Mohrrüben, Zwiebeln, Bohnen, Rettichen ergaben keine nennenswerten Unterschiede, weil das Keimwetter außerordentlich günstig war.“ Dieser Sachverständige hat auch die Probe aufs Exempel geliefert, indem er einen mit Torfmull gefüllten Topf, mit einer Glasplatte bedeckt, in den 20 Gurkenkerne eingesteckt waren, auf den Küchenherd brachte und dort warm hielt. Dieses Verfahren wurde ja früher in der Gärtnerei häufig angewendet. Alle Körner liefen aus, es ergab sich damit sogar noch ein etwas besseres Keimungsresultat als bei den mit Aspulun gebeizten Samen in kaltem Keimraum. Durch hohe Wärme wurde die Keimung also ebenso günstig beeinflusst wie durch die Beizung. Bei Freilandsaaten ist die günstige, hohe Keimwärme aber künstlich gar nicht herstellbar. Daher kommt auch Kreuzpointner zu dem Schluß: „Die Schäden, die durch Pilze bei langsamer Keimung im Gartenbau entstehen, sind unter Umständen, z. B. bei unglücklicher Witterung, sehr groß. Wir können aber vorher nie wissen, wie das Wetter wird. Dagegen sind die Kosten der Beizung äußerst gering, weshalb diese Versicherung gegen Ernteeinschläge auch für die Gärtnerei sehr wichtig ist.“ Außer bei Bohnen, Erbsen und Gurken hat sich die Beizung auch bei Rosenkohl und als Vorbeugungsmittel gegen Kohlhernie auf bewährt. Neben Aspulun hat sich auch Asfa-Trockenbeize bewährt.

April-Arbeiten.

Der April hat sich durch seine rasch wechselnden Witterungsanlagen den Namen eines Cholerikers unter den Monaten verdient. Ihnen gilt es, gewappnet gegenüberzutreten. Frostschläge und scharfe nördliche Winde bringen Garten und Kleintierhof in mancherlei Gefahren. Junge Saaten und blühende Edelobstbäume müssen dann durch Bedeckhalten mit Fichtenzweigen geschützt werden, sonst erstirbt manche Hoffnung schon im ersten Keim.

Im Obstgarten ist zum Frohsitzen der letzte Termin. Obstbäume — auch von Erdbeeren — sind noch möglich: sie werden einmal tüchtig angeschlämmt, aber noch nicht begossen. Kleinere offene Bunden werden mit Baumwachs bestrichen, damit sie nicht bluten: alte Bunden bepinselt man mit säurefreiem Holzteer, Blutauswunden mit Karbolium oder Uftinlösung. Frostwunden erhalten eine Lehmbehandlung. Zur vorbeugenden Schädlingsbekämpfung ist die Zeit sehr geeignet. Die Hanggürtel werden noch sorgfältig erhalten und Ende des Monats verbrannt. Die Stachelbeersträucher müssen beobachtet werden, damit die gefährlichen Raupen des Stachelbeerspanners kein Unheil anrichten können. Wo sie auftreten, klopfst man sie auf untergelegte Tücher ab: auch Bestreuen mit Tabakstaub oder Thomasmehl wird empfohlen.

Im Gemüsegarten wird an geschützter Stelle ein Saatbeet angelegt, wo im Vorjahr Gurken, Erbsen oder Bohnen geerntet haben. Reihenabstand 15 Zentimeter. Nicht zu dicht säen, das wäre nur Samenverschwendung! Die meisten Kohlsorten, Kohlrabi, rote Rüben, Mangold und Salat kommen ins Saatbeet. Von den Kichenträutern kommen Bohnen- und Estrau, Thymian und Majoran in den Boden. An Freilandsaaten können noch nachgeholt werden: Erbsen, Karotten, Salat, Radies, Spinat, Petersilie und Lauch. Hatte man Kohlpflanzen im Kaltbeet überwintert, so ist es jetzt Zeit, sie auszubpflanzen.

In der zweiten Aprilhälfte kommen auch die Frühjahrsausaaten aus dem Warmbeet allmählich hinzu. Die erste Pflanze ist Kohlrabi, danach folgt bald der Spargel; nur einjährige Pflanzen sind zu empfehlen. Auch die vorgekeimten Frühkartoffeln kommen bei günstiger Witterung in die Erde. Alle Versajspflanzen gehören auf frisch gegrabene Beete, die eins nach dem anderen zum Anpflanzen vorbereitet werden.

Im Geflügelhof erreicht das Brutgeschäft und der Eierertrag seinen Höhepunkt. Die Brutnester müssen mit Sorgfalt hergerichtet und die Glucke wiederholt mit luftgetrocknetem Kalk eingepudert werden. Ein Staubbad und Wasser müssen stets leicht erreichbar sein. Die Legehennen müssen gut ernährt werden; sie brauchen eiweißreiches Futter; auch Grünfütterung darf nicht fehlen, Keimhafer ist dazu jetzt besonders am Platze.

Am Bienenstand kann leicht viel versäumt werden. Beschleunigter Stoffwechsel und anwachsende Brut erfordern Honigfütterung, sobald die Vorräte zusammenschmelzen. An einer sonnigen Gartenstelle wird die Tränke aufgestellt. Das Streben ist darauf gerichtet, möglichst starke Völker zu erzielen, damit die Zeit der Tracht von starken Bataillonen ausgenutzt werden kann.

Die 10 Gebote der Naturbrut.

Die Deutsche Landwirtschaftliche Geflügelzeitung stellt zur Erzielung besserer Ergebnisse bei der Naturbrut die wichtigsten Regeln zusammen, die hier auszugsweise folgen:



1. Nimm nur frische, gut geformte Bruteier einer Gattung. Bruteier sollen nicht älter als 10-14 Tage sein; sie seien groß und von möglichst blanker, glatter, gut geformter Schale. Die Befruchtung muß gut und die Mutterhenne mit Grünfütterung versorgt gewesen sein.



2. Nimm nur eine ruhige, ältere Glucke einer schweren Rasse. Gute Brüter sind Dyringtons und Wyandotten, noch besser eine Kreuzung von Seidenhühnchen und Wyandottenhenne. Die Glucke muß gut genährt sein, Maisfütterung erhöht den Bruttrieb. Eine gute Glucke läßt sich leicht anlassen, wenn man sich von vorne, nie von hinten, nähert.

3. Halte die Glucke ungezieserfrei. Rechtzeitig vor dem Ansetzen wird die Glucke mit frischem, perlschem Insektenspulver, Kalkstaub, Schwefelblüte, Tabakstaub usw. unter das Gefieder (gegen den Strich) eingestäubt. Auch ins Brutnest gehört Kalkstaub. Kalkbeinige Hennen sind unbrutbar.

4. Lege das Brutnest nicht im Stall an. Dort gibt es zu viele Störungen. Auch frische Eier werden zugelegt.

5. Richte das Brutnest naturgemäß her. Die Unterlage sei möglichst ein Stück Rasen, das Nest sei flach angelegt aus Stroh mit Hen. Der Nestplatz sei geschlitt und halbdunkel.

6. Lege nicht zu viele Eier unter. Was die Henne nicht gut bedt, kommt um.

7. Versorge die Glucke regelmäßig. Die Fütterungszeit muß pünktlich eingehalten werden. Die Glucke wird vom Nest gehoben, indem der Züchter die linke Hand von vorn unter die Brust schiebt, die rechte mit den Fingern festhält und die rechte Hand auf den Rücken legt. So wird sie auf eine Viertelstunde ins Freie gebracht. Sie bekommt Körnerfutter; Weichfutter und Grünfütterung sind unzutraglich. Frisches Trinkwasser darf ebensovienig wie das Staubbad oder Brit und Holzsohle fehlen.

8. Störe die Henne so wenig wie möglich. Besonders nicht beim Schlüpfen; dabei kann der Züchter doch nicht helfen. Rücken, die nicht die Kraft zum selbständigen Schlüpfen haben, gedeihen doch nie. Nur die Eierhäuten werden von Zeit zu Zeit entfernt, und, falls das Schlüpfen sich über eine längere Zeit erstreckt, werden die ersten Rücken herausgenommen und an einen warmen Ort gebracht.

9. Füttere die Rücken nicht kurz nach dem Schlüpfen. Rücken können und sollen 36 Stunden ohne Nahrung bleiben; höchstens bekommen sie einige Tropfen Magermilch.

10. Reinige alle Geräte gründlich nach der Brut. Das alte Nest wird verbrannt. Der Brutkorb darf nicht als Nidchen dienen. Die Glucke wird nochmals mit Insektenspulver eingestäubt; verlauste Stellen werden mit Niböl oder Sanolin bestrichen.

Pflege der Ziegenlämmer.

Sogleich nach der Geburt wird den Ziegenlammern das Maul vom Schleim gereinigt und sie darauf der Mutter zum Ablecken vorgelegt. Vom vierten Tage nach der Geburt ab, werden Ziege und Lamm etwas in der Mittagsstunde spazieren geführt; denn die Ziege ist ein Weidevieh, das von jung auf Bewegung braucht. Je älter die Zicklein werden, umso mehr Bewegung haben sie nötig, damit die inneren Organe sich gut entwickeln. Werdezuht ist die beste Aufzuchtmethode. Wie Ziege gehört auf magere Weiden, sonst überputzt sie sich leicht. Gegen Regen ist sie empfindlich. Bei Stallhaltung müssen Krippen, Laufställe und Futtergeräte peinlichst sauber gehalten werden. Tägliches Bürsten erhöht ihr Wohlbefinden.

Säugeunwillige Häsinnen.

Junge Häsinnen wollen oft ihren Wurf nicht zum Säugen annehmen. Der Grund kann Unfähigkeit zum Stillen sein. Wo milchtreibende Fütterung nicht hilft, müssen Ammenhäsinnen einspringen, wenn der Wurf nicht umkommen soll: die Holländer Kaninchen sind dafür sehr geeignet. Ist der Grund nur Faulheit, so nimmt der Züchter die morgens schlaf und fastig in ihrer Haut steckenden Jungen und die pflichtvergeßene Mutter heraus, legt die Häsinn in seinen Schoß auf die Seite und legt ein Junges nach dem anderen an die Zitzen. Haben sie sich vollgetrunken, so kommen die Jungen wieder in ihr Wollnest und die Häsinn in den Stall. Hat man diese Übung mehrmals wiederholt, so säugen die Mutterhäsinnen meist von selbst.

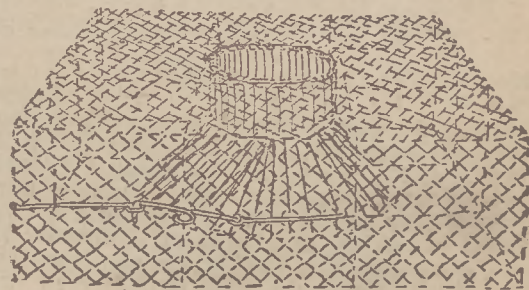
Kartoffel-Keimprüfung.

Wie Versuche der letzten Jahre gezeigt haben, kann man den Wert der Pflanzkartoffeln nach der Beschaffenheit der Keime beurteilen. Diese Prüfung wird so ausgeführt, daß man 100 Kartoffeln jeder Sorte mit der Krone nach oben in eine flache Kiste legt, mit einem Deckel zudeckt und so im Dunkeln in einem warmen Raum (Stall) zum Keimen aufstellt. Nach zwei bis drei Wochen sind die Keime etwa fingerlang. Sind die Keime von kräftiger, gefunder Beschaffenheit, dann sind die Pflanzkartoffeln gut und versprechen eine gute Ernte. Sind sie dünn und schwach und kümmerlich, so sind höchsterstens nicht zu erwarten. Sind sie ungleichartig, so kommt es darauf an, welche Keime überwiegen, um den Anbau zu empfehlen oder davor zu warnen.

Spazensfalle.

Das Siedlungsweesen ist besonders in der Nähe der Städte von einer unscheinbaren, aber doch nachhaltigen Gefahr bedroht. Sie betrifft den Garten ebenso wie den Geflügelhof. Dort werden auch die bestverwahrten Samereien, mit Vorliebe die keimenden Erbsen, hier wird das Hühner- und Kückenfutter, sogar aus dem Futterautomaten, weggefressen. Die ungetretenen Fresser sind die Vagabunden der Vogelwelt, die dreisten und zudringlichen Spazens.

Es ist schwierig, ihrer Herr zu werden. Man kann die Kester und die Brut zerstören; doch dabei sind leider Mißgriffe nicht selten. Man kann die Spazens abschießen, aber das ist zeitraubend und bald meiden diese Gassenbuben die gefährliche Gegend. Am besten und einfachsten erscheint das Wegfangen mit der Sperlingskreuze. Es ist dies ein flacher Kasten aus Drahtgeflecht mit einer Tür. In der oberen Fläche ist ein Loch, von dem aus nach auswärts gebogene Drahtstäbe bis fast auf den Boden führen. Junen auf den Boden wird zum Anlocken Futter (Weizen, Haferflocken usw.) gestreut. Anfangs ist der Spaz gegenüber dem neuen Gestell im Hof und Garten mißtrauisch. Bald wird jedoch ein Versuch gewagt, besonders von den dummen Jungspazens. Sind sie erst einmal unter den Drahtstäben durchgekrochen, dann gibt es kein Zurück mehr und man kann abends durch die Tür die Spazbuben fangen. Sollten Finken, Goldammer u. a. mit der schlechten Gesellschaft in die Falle geraten sein, so wird man sie natürlich schonen und ihnen die Freiheit zurückgeben.



Was soll nun mit den getöteten Spazens geschehen? Es gibt Liebhaber, die sie sich braten. Andere werden sie der Katz vorwerfen, in den Komposthaufen bringen oder vergraben. Am besten erscheinen sie aber verwendet als Hühnerfutter. Man hacke sie auf einem Holzklotz klein und verabreiche sie den Hühnern als eiweißreiches Futter. Das ist zugleich eine verdiente Rache für ihre vielen Futterdiebereien. Uebrigens sind auch in der Falle gefangene Mäuse so zu verwerten.

Defesfrüchte.

Eintagsfrüchte werden mittels künstlicher Glucke (Schirmglucke) großgezogen. Ueber die Propfreier sollen Schürtruten gebogen werden.

Gefahren der Auslandskredite.

In den agrarpolitischen Erörterungen der Gegenwart ist die Frage der Auslandskredite gegenüber den Steuerfragen und der Erleichterung der ausländischen Agrarkonkurrenz durch den Abbau von landwirtschaftlichen Schutzzöllen bei den Handelsvertragsverhandlungen zwar etwas in den Hintergrund getreten. Andererseits sind aber neue Anreize zur Aufnahme von Auslandskrediten entstanden, da die unmittelbaren Verbindungen zwischen Anleihsuchenden und ausländischen Geldgebern sich reichlicher und leichter darbieten und da die Zinssätze für Auslandsgelder im Laufe des letzten Jahres eine merkliche Senkung erfahren haben. Das darf jedoch nicht zu unbedachtem Eingehen von Auslandsverpflichtungen führen. Sie erzwingen nach wie vor ernste Prüfung nach allen Seiten hin. Man muß jede sachverständige Stimme, die hier warnend auftritt, daher begrüßen.

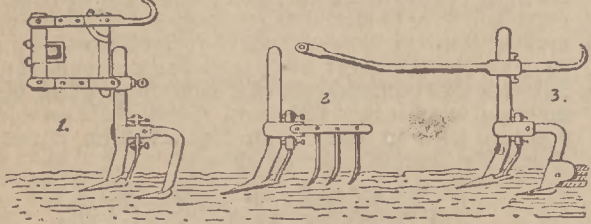
Die sorgfältigste Behandlung hat die Frage der Auslandskredite in neuerer Zeit erfahren durch den Referenten bei der Preuß. Hauptlandwirtschaftskammer und Privatdozenten an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin, Dr. Kurt Ritter, in seinem Buch: Die Überwindung der Kapitalnot in der Landwirtschaft (Paris, Berlin). Er kommt in dieser Frage zu dem folgenden Ergebnis: „Eine Vergrößerung der bereits vorhandenen Verschuldung eines landwirtschaftlichen Betriebes durch Auslandskredite ist in volkswirtschaftlicher Hinsicht nur dann zu rechtfertigen, wenn der Betrieb dadurch derart angefüllt wird, daß die — durch den Kredit bewirkte — Vermehrung der Produktion zur Verzinsung und Tilgung reicht und außerdem zu einem Ueberschuß führt, durch den unsere Einfuhrnotwendigkeit verringert wird.“ Ritter erkennt im weiteren das Verhalten unserer Bauernschaft an, die sich lieber durchquält, als zu hoch verzinsliche Schulden macht.

Ritters Schlussergebnis lautet wie folgt: „Wer sich ohne neue Schulden nicht halten kann und im Auslandskredit das einzige Mittel zur Verhinderung der sofortigen Subhastation erblickt, wird zwar durch Aufnahme dieser hochverzinslichen Kredite die Subhastation zuweilen hinausschieben, in vielen Fällen dann aber die spätere Subhastation unabwendbar machen. Darum äußerste Beschränkung in ausländischen Krediten, auch wenn spätere Anleihen der Rentenbankkreditanstalt zu günstigeren Bedingungen als die erste Anleihe abgeschlossen werden können. Im großen und ganzen sollten auch sie nur für die Ablösung kurzfristiger Kredite in Frage kommen. Die in der Landwirtschaft zur Zeit teilweise herrschende Auffassung ist allerdings dieselbe wie in der Industrie: man zieht vielfach aus Bequemlichkeit und anderen Gründen die Aufnahme ausländischen Kredits vor, statt sich zu überlegen, ob nicht durch Milderung der Betriebsorganisation die Kreditaufnahme erübrigt werden kann. In vielen Fällen auch wird diese Ueberlegung erst angestellt, wenn es zu spät ist. Die Zukunft wird erweisen, daß diejenigen Landwirte am besten fahren, welche Umgestaltungen der Betriebsorganisation den jetzigen hochverzinslichen Krediten vorziehen und erkennen, daß das ständige Hoffen auf eine Besserung der Lage bei der nächsten Ernte allein nicht zum Ziel führt.“

Doppel-Hack- und Häufelmesser.

Die Notwendigkeit mehrmaligen Hackens unserer Getreideschläge im Frühjahr zur Durchlüftung des Bodens, zur Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit und zum Niederhalten der Unkräuter ist in den letzten Jahrzehnten immer wieder gepredigt worden. Die Hackkultur findet denn auch schon in immer weiteren Kreisen der bäuerlichen Landwirtschaft einsichtige Anhänger; natürlich ist die Drillsaat ihre Voraussetzung. Bei dem Durcheinander des Pflanzenstandes bei Breitsaat ist an Hackarbeit nicht zu denken.

Die zunehmende Verbreitung der Hackkultur in der Landwirtschaft hat die Maschinenindustrie zum Ausbau und zur Verbesserung der Hackmaschinen-Systeme angeregt. Eine der letzten Verbesserungen sind



die Bartels'schen Doppelhack- und Häufelmesser, die auf der letzten D.V.G.-Ausstellung als „neu und beachtenswert“ ausgezeichnet worden sind. Fast alle der bisher gebräuchlichen Hackmesser besitzen den Nachteil, daß beim Flachhacken die Erdkrume nur unvollkommen gelockert und gekrümelt wird; werden jene Messer zur besseren Voderung aber tiefer eingestellt, so werden auf feuchtem, bindigen Boden leicht zusammengebackene Erdscheiben abgeschnitten, in denen die Unkrautwurzeln erhalten bleiben und weiter wuchern; anßerdem schließen sie die Luft ab. Folgt solcher Hackarbeit Regen, so war sie umsonst. Wo die Tiefenführung der Messer durch Rollen oder Schleifscheibe erfolgt, zeigen sich auch mancherlei Nachteile wie unregelmäßige Tiefenstellung, Unübersichtlichkeit der Hackgarnitur und Erhöhung der toten Last. Diesen Uebelständen will die Bartels'sche Neuankonstruktion abhelfen. Sie ist für alle Hackmaschinen-Systeme verwendbar. Das vordere Messer wird jeweils zur Berührung des Unkrautes möglichst nach eingestelltem, während das in derselben Spur nachfolgende Messer, welches am vorhergehenden befestigt ist, zur gründlichen Bodenlockerung beliebig tief eingestellt werden kann. Will man gleichzeitig die Pflanzen nicht allein hacken, sondern auch anhäufeln, was z. B. beim Getreide zur Erzielung einer stärkeren Bestockung dienlich ist, so wird auf dem zweiten Messer eine entsprechende Klappe angebracht. Soll eine recht feine obere Krümelnschicht auf dem Acker

erzielt werden, wie sie beim Rüben- oder Feldgemüsebau verlangt wird, so wird das zweite Messer abgenommen und durch einen Rechen (Harke) ersetzt. Man sieht, die Doppelanordnung der Hackmesser und Häufelklappe bringt einen wesentlichen Fortschritt für die Güte der Hackarbeit mit sich und erhöht die Bewegungsfreiheit des Landwirts.

Kartoffelabbau.

Der Unterschied zwischen abgebauten Beamten und abgebauten Kartoffeln ist der, daß die ersten mit Wartegeld auf eine andere Verwendung warten, während die „abgebauten“ Kartoffeln leider viel zu oft ruhig weiter angepflanzt werden und zu leicht vermeidbaren Fehlerarten führen. Gerade bei der Kartoffel ist die jahgemäße Gewinnung von Pflanzgut und der Saatgutwechsel unter Einführung gesunder und leistungsfähiger Hochzuchten ein besonders dringendes Erfordernis. Denn die wasserreiche Kartoffelknolle ist Beeinträchtigungen in hervorragendem Maße ausgesetzt.

Früher hat man den Abbau der Kartoffel als eine Alterserscheinung aufgefaßt. Die rein vegetative Vermehrung sollte die Alterserscheinungen herbeiführen. Diese Erklärung ist noch immer auf dem Lande verbreitet, obwohl man sie heute als überholt bezeichnen muß. Der Abbau der Kartoffel, der als allmählicher Rückgang der Ernten an einem Ort sich äußert, kann die verschiedensten Ursachen haben. Geheimrat Appel teilt sie in vier Gruppen ein.

Da ist zunächst die erbliche Degeneration, die sich bei Stauden zeigt, die nach Kreuzung aus Samen entstanden sind. Diese Form des Abbaus kommt aber meist nicht über die Felder des Züchters hinaus, ist für die Praxis also nicht von Bedeutung.

Bedeutungsvoller ist der klimatische Abbau. Er geht auf die verschiedenen Kartoffelsorten für eine Gegend zurück. Gegen solche Einflüsse der Natur sind wir im ganzen machtlos; es kommt hier darauf an, durch den Sorten-Anbauversuch die für eine Gegend geeigneten Sorten herauszufinden.

Anderer Abbauererscheinungen gehen auf wirtschaftliche Maßnahmen zurück. Dieser Abbau ist durch jahgemäße Maßnahmen zu vermeiden. Er geht z. B. auf eine schematische Auslese des Saatguts zurück; nicht alle Stauden eines Feldes tragen gleich gut. Wer den Befehl der reichsten Stauden zur Saat ausliest, erhält sich ein gutes Saatgut. Wo die Saatkartoffeln aber wahllos genommen werden, kommen immer schlechtere Stauden auf den Acker, wodurch eine unbewußte Herabzucht eintritt. Auch flache Bodenbearbeitung und geringe Versorgung des Bodens mit Humusstoffen führen zu sich steigenden Ernteminderungen, wie Professor Schander gezeigt hat. Auch eine zu warme Lagerung der Saatkartoffeln übt ungünstigen Einfluß auf den Nachbau aus.

Die letzte Gruppe von Abbau-Erscheinungen geht auf eine Reihe von Kartoffelkrankheiten zurück. Es sind dies vor allem die Krausekrankheit, die bei uns seltener geworden ist; die Blattrollkrankheit, bei der die Blätter sich in der Richtung der Blatt-Mittellrippe zusammenrollen; sie ist gegenwärtig bei uns wohl die häufigste Staudenkrankheit der Kartoffel. Ziemlich häufig ist auch die Mosaikkrankheit, besonders bei der Sorte Industrie. Seltener tritt heute bei uns schließlich die Strichelkrankheit auf. Neben diesen Blattkrankheiten kommen auch Gefäßkrankheiten in Betracht, die aber eine geringere Bedeutung haben. Den durch Krankheiten bedingten Abbau hinten zu halten, ist die Aufgabe der Saatguterkennung durch Feldbesichtigung im Sommer.

Man sieht also, daß dem Kartoffelabbau unschwer abgeholfen werden kann; das wichtigste Mittel dabei ist die sorgfältigste Saatkartoffelauswahl und -pflege. Gerade die Kartoffel lohnt den Bezug frischen und anerkannten Saatguts besonders dankbar.

Vom Einreiben.

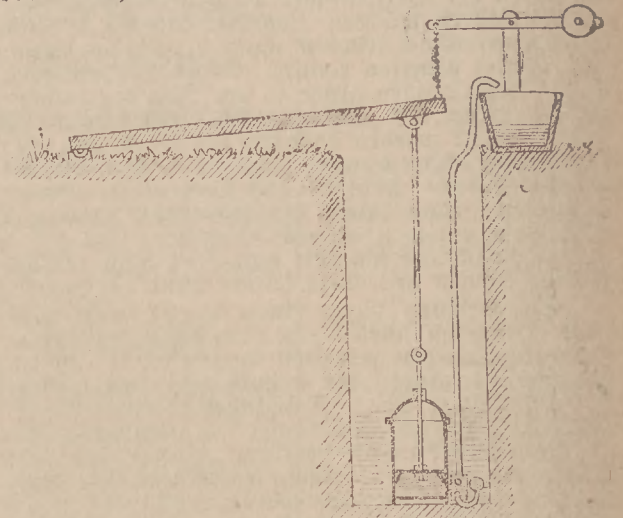
Eine Reihe von Geschwülsten, Entzündungen und inneren Leiden wird durch Einreiben mit Salben behandelt. Je vollständiger sie in die Haut eindringen, um so rascher und vollkommener ist ihre Heilwirkung. Beim Menschen ist das Einreiben leicht, weil die Haut blossliegt. Bei den Haustieren hindert die Behaarung. Sollen Einreibungen mit Salben bei ihnen vorgenommen werden, so wird man in vielen Fällen am besten die Haare vorher wegschneiden, so vor allem an den Beinen. Verzichtet man darauf, so muß wenigstens die Salbe gegen den Strich eingerieben werden. Sie muß unbedingt in die Haut eindringen und darf nicht oben auf den Haaren hängen bleiben. Um das einwandfrei zu erreichen, muß die Salbe anhaltend eingerieben werden; 3 bis 5 Minuten lang ist die gewöhnliche Dauer. Je empfindlicher die Stelle ist, umso fester muß der Druck der Hand, umso länger muß die Dauer der Einreibung sein.

Nach dem Einreiben muß verhindert werden, daß die Tiere an der Salbe lecken. Das gilt vor allem von Salben, die Giftstoffe enthalten, wie die Quecksilbersalbe, gegen die das Rindvieh besonders empfindlich ist. Schon oft sind so Quecksilbervergiftungen mit tödlichem Ausgang eingetreten. Das Belegen der eingeriebenen Stellen wird verhindert durch das Anlegen eines Spannstodes, eines Maulkorbes oder durch einen einfachen Verband. Um das Abfließen von Salben mit endzündlichen Ausschüßungen, die leicht Haarausfall hervorrufen, zu vermeiden, werden Salbstellen vorher eingefettet oder mit Mehlbrei bestrichen.

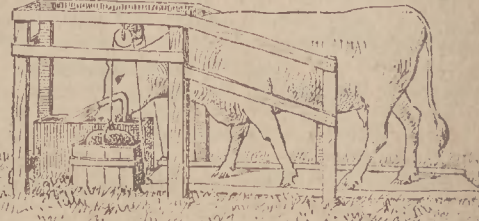
Selbsttätige Weidetränke.

Heutzutage, wo das gefährliche Schlagwort vom Zwang zur Erntebewahrung durch das Land geht, kommt der Viehzucht und Weidewirtschaft eine erhöhte Bedeutung zu. Aber selbst bei dieser an sich schon so

parnasen Kulturart ist man bemüht, möglichst sparsam zu wirtschaften. Durch die Anlage von Selbsttränken kann die Arbeit des Wasserpumpens auf Weiden noch vermieden werden. Solche Tränken sind vor allem dort am Platze, wo das Tränkefrank aus einem tieferliegenden Grundwasserspiegel genommen werden muß. Eine praktische Selbsttränke hat Böge-Hasenmoor erdacht.



Wie der Querschnitt zeigt, befindet sich in einem Brunnen eine Druckpumpe mit Steigerrohr, das in das Tränkefrank mündet. Die Pumpenstange ist an einem Laufbrett befestigt, das an einem Ende in einem dreieckigen Stützpunkt auf der Erde ruht. Am anderen Ende, beim Tränkefrank, ist eine Kette nach oben an einen ungleicharmigen Hebel geführt, dessen freies Ende durch ein Laufgewicht beschwert ist. Man kann die rechts und links vom Laufbrett befestigten Ketten auch über Rollen führen und Gewichte daran aufhängen. Diese Gewichte haben den Zweck, das Laufbrett in der Höhe schwebend zu erhalten, wodurch auch der Kolben der Druckpumpe gehoben und der Druckeffekt teilweise mit Wasser gefüllt wird.



Dieser Tränkeapparat funktioniert wie folgt: Durch die Ungitterung des Tränkefranks sind die Tiere gezwungen, über das als Brunnendeckel dienende Laufbrett an den Tränkefrank heranzutreten. Durch ihre Schwere verläßt sich das Laufbrett, wodurch auch der Kolben des Pumpenkegels sich nach unten bewegt und das Wasser durch das Steigerrohr nach oben drückt. So füllt sich der Tränkefrank reichlich mit frischem, kaltem Wasser an. Hat das Tier seinen Durst gestillt und tritt es zurück, so wird das Laufbrett durch die Schwere der Gewichte in seine alte Lage zurückgehoben. Nun kann das Spiel von neuem beginnen.

Eine solche Einrichtung ist besonders zu empfehlen für Weiden, auf denen die Kinder an Lungenerkrankungen erkrankt sind; man kann durch sie Wassergräben, in denen die Krankheitserreger sich entwickeln, leicht entbehren.

Nabelpflege bei Kälbern.

In jedem Falle ist das ordnungsmäßige Verheilen des Nabels von großer Wichtigkeit, besonders bei Kälbern und Lämmern. Gleich nach der Geburt bildet der abgerissene Nabelstrang eine Röhre, die unmittelbar mit der Leber in Verbindung steht. Durch sie können leicht Krankheitserreger in den Körper eindringen und Krankheiten, wie die Ruhr, hervorrufen. Aber auch die Nabelvene kann sich durch Verunreinigungen leicht entzünden. Darum schrumpft der Nabel nicht sogleich ein, sondern bildet einen feuchten, harten, schmerzenden Wulst, aus dem stinkender Eiter tropft. Es tritt Fieber ein, und eine Leberentzündung oder Blutvergiftung sind die Folgen. Daher ist auf eine vorbeugende Nabelpflege nach der Geburt die volle Aufmerksamkeit zu richten.

Die Hauptsache ist dabei, den Nabelstumpf vor Verunreinigungen und Krankheitserregern zu bewahren. Meistens reißt die Nabelschnur bei der Geburt ab. Ist das nicht der Fall, so wird sie etwa 10 Zentimeter von der Bauchwand entfernt mit einer sauberen und in Wjohwasser gereinigten Schere, nicht mit dem Taschenmesser, durchgeschnitten. Ein Abbinden des Nabels ist bei Kälbern nicht erforderlich. Der Geburtshelfer reinigt und desinfiziert sich in Wjohwasser die Hände, desinfiziert den Nabelstumpf durch Eintaugen in eine Flasche mit Jodtinktur und verschließt ihn hierauf mit einem Polsterpatel durch Holztee. Das Kalb liegt dabei auf dem Rücken. Einfacher noch ist das Verbinden mit einer desinfizierten Nabelbinde. Auf keinen Fall darf der Nabelstumpf vorher mit unsauberer Streu oder mit schmutzigen Händen in Berührung kommen.

Werkworte.

Eine Sängzeit der Ferkel von 4-8 Wochen ist zu kurz; 10 Wochen sind nicht zuviel. Dann ist natürlich Zuzutten erforderlich.

Starke Kalidüngung zu Kartoffeln ist zwar kein höherer Schutz, aber ein gutes Kräftigungsmittel gegen Krankheiten. Kalil fördert das Wurzelwachstum der Kartoffel.

Die Sitzstangen der Hühner dürfen nicht sehr kantig und nicht dünn und rund sein. Am geeignetsten sind 4-7 Zentimeter breite Ratten, deren obere Kanten abgerundet werden.